

Praktikumsbericht

vom 02.01. bis 03.02.2012

Mein Name ist Florian Hackmann und ich bin 21 Jahre alt. Ich komme zwar aus Berlin, aber studiere seit einem Semester Politikwissenschaft an der wunderschönen Universität Mannheim.



Eigentlich wollte ich schon im letzten Sommer ein Praktikum machen. Das hat aber leider zeitlich nicht geklappt, sodass ich die erste Gelegenheit in meinem Studium nutzen wollte das nachzuholen. Umso besser, da ich in Politikwissenschaft sowieso ein Pflichtpraktikum absolvieren muss. Die Arbeit des Bundestages hat mich dabei am meisten interessiert. Was für ein Glück also, dass ich noch ziemlich kurzfristig ein Praktikum bei Bärbel bekommen habe.

Entsprechend aufgeregt war ich dann als ich nach Silvester endlich anfangen konnte. Zunächst hat mich Manuel am Empfang abgeholt und mir das Gebäude mit dem Büro gezeigt. Die erste Frage nach der Begrüßung war, ob ich denn Kaffee trinke. Da ich das natürlich bejahen konnte wurde ich im Kreis des Büro Bas aufgenommen. Noch beliebter wurde ich, als ich auch noch zugab mich für Fußball zu interessieren. Als ich dann jedoch hinzufügte, dass ich Dortmundfan bin, wurde ich sofort mit verständnislosen (oder neidischen) Blicken geachtet.

Was man an der kleinen Fußballanekdoten merkt ist, dass die Atmosphäre im Büro sehr entspannt und freundlich ist. In meiner ersten Woche habe ich viele grundsätzliche Dinge gelernt. Dabei war es nicht schlimm, wenn man auch mal einen Fehler gemacht hat oder eine Aufgabe etwas länger brauchte. Am Ende war es besser sich Zeit zu lassen und weniger Rechtschreib- und Formulierungsfehler zu machen, als möglichst schnell möglichst viel zu schaffen.

In der dritten Woche begann dann die Sitzungszeit und der spannendste Teil meines Praktikums. Ich kann nur empfehlen möglichst viele Veranstaltungen mitzunehmen. Sicherlich war es manchmal anstrengend so lange aufmerksam zuzuhören und auch die Themen waren nicht immer einfach, aber mit Geduld und ganz viel Fragen versteht man die Hintergründe und Inhalte immer besser. Durch das Studium und mein Engagement in der SPD kannte ich natürlich auch schon die Basics der Politik, aber selten findet man die Zeit sich so detailliert mit einem politischen Thema auseinander zu setzen. Eine Hausarbeit kommt dem schon sehr nah, aber ist bei weitem nicht so praxisorientiert. Es bleibt ein Unterschied, ob man ein Thema in der Zeitung liest oder die Hintergründe von der Abgeordneten persönlich erfährt.

So hat man nicht nur immer wieder interessante Gespräche sondern trifft auch öfters bekannte Politpersönlichkeiten. Dafür lohnt es sich besonders bei Plenardebatten teilzunehmen. So konnte ich die namentlichen Abstimmung zur Verlängerung des Afghanistaneinsatzes mit verfolgen oder mich über eine aktuelle Stunde zu Dirk Niebels Einstellungspolitik freuen.

Ein weiteres Großereignis war die Herausgabe des „Kürschners Handbuch Gesetzliche Grundlagen, Geschäftsordnung“. Bei Massenemails aus der Stelle für Infomaterial sollte man niemals auf „Allen Antworten“ klicken, aber genau das tat Babette aus dem Büro einer Abgeordneten von den Grünen. Was folgte waren weitere Massenemails mit der Bitte einen Kürschner mitzubringen und den verzweifelten Emails einiger Mitarbeiter die doch endlich aus einem angeblichen Verteiler gestrichen werden wollten. Daraufhin verwandelte sich mein Postfach in ein Facebook 2.0, wo sich lebhaft über Kürschner, Flashmobs und das Mittagessen ausgetauscht wurde und die arme Babette schaffte es in die Nachrichten.

Diese Geschichte verdeutlicht, dass es im Bundestag selten langweilig oder alltäglich wurde. Manuel sorgte dafür, dass es niemals einseitig wurde und dass man an allem etwas lernen oder zumindest üben konnte. Und wenn ihm nichts einfiel, dann wusste immer irgendwer uns eine skurrile Email zu schicken, die ich dann beantworten konnte.

Letztendlich bleibt mir nur noch einmal allen zu danken. Besonderer Dank geht an Bärbel, Manuel, Martin und Ann für viel Geduld, interessante Diskussionen und vor allem viele spannende Stunden. Jedem meiner Nachfolger möchte ich raten möglichst viele Fragen zu stellen und alles auszuprobieren was so ein Praktikum zu bieten hat; es lohnt sich.